

Konzept

Die Kindertagesstätte Grashüpfer in Solingen Merscheid.....

.....und alles, was Sie über uns wissen sollten:

Unsere Entstehungsgeschichte

Im Frühjahr 1990 kam der Stein ins Rollen. Aufgrund des starken Mangels an Kindergartenplätzen in Solingen, mit dem sich viele Eltern nicht länger abfinden wollten, gründete eine Gruppe von Eltern den „ Kindergartenverein Grashüpfer“ e.V. Nach vielen bürokratischen und formellen Schritten war das Ergebnis die Eröffnung der „Kindertagesstätte Grashüpfer“ im Oktober 1994.

2) Unsere Einrichtung und ihr Umfeld

Unsere Einrichtung befindet sich auf einem Grundstück mit altem Baumbestand am Rande des Stadtteils von Solingen Merscheid, angrenzend an die Grundschule Erholungsstraße . Im Stadtteil Merscheid gibt es viele Neubaugebiete, jedoch auch gewachsene alte Hofschaften. Die Lage unserer Kita bietet viele Möglichkeiten sowohl die Natur, mit Wald und Wiesen, als auch Geschäfte, Post und vieles mehr aufzusuchen. Unsere Einrichtung ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Wir stellen uns vor

Unser Verein umfasst heute mehr als 65 Mitglieder und wird von einem ehrenamtlich geführten Vorstand geleitet, welcher aus erster und zweiter Vorsitzenden, Schriftführerin, Geschäftsführerin und zwei Beisitzerinnen besteht.

Das pädagogische Team besteht aus der Leiterin der Einrichtung und sechs festangestellten pädagogischen Mitarbeitern. Sofern die Möglichkeit besteht, unterstützen uns Vor- und Jahrespraktikanten in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern. Des weiteren wird unser Team durch zwei Köchinnen und zwei Reinigungskräfte ergänzt.

Daten und Räumlichkeiten unserer Kindertagesstätte

Wir betreuen in unserer Kindertagesstätte 65 Kinder im Alter von 2-6 Jahren in drei pädagogischen Gruppen. Die Betreuungszeiten kann man zwischen 25 , 35 und 45 Stunden wählen.

Räumlichkeiten :

Alle drei Gruppen besitzen einen Hauptgruppenraum mit angrenzendem Nebenraum und einer Nasszelle. Jede Gruppe hat einen Küchenbereich, sowie einen Ausgang zum Außengelände mit Terrasse. Unsere Kindertagesstätte verfügt weiterhin über eine große

Mehrzweckhalle mit Materialnebenraum, eine vielfältig nutzbare Eingangshalle, sowie Küche, Teamraum, Büro und entsprechende Nebenräume.

Das Außengelände bietet den Kindern durch Spielgeräte, wie zum Beispiel ein großes Klettergerüst, eine Matschbahn, Schaukel etc., aber auch durch natürliche Nischen und Verstecke viele Möglichkeiten zum Erkunden und Erforschen.

Öffnungszeiten :

Wir bieten Betreuungskontingente mit

- 25 Stunden
- 35 Stunden
- 45 Stunden an.

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag von 7.00h – 17.00h, Freitags von 7.00h – 14.00h geöffnet.

Vereinsmitgliedschaft :

Alle Eltern, deren Kinder unsere Kita besuchen, müssen Mitglied im Kindergartenverein sein. Dies bedeutet einen Vereinsbeitrag von monatlich 15.- Euro zu dem Kindergartenbeitrag, der durch das Jugendamt, bezogen auf das Einkommen der jeweiligen Familie, eingezogen wird. Dieser Betrag sollte monatlich überwiesen werden.

Für das Frühstück in unserer Kindertagesstätte bezahlen die Eltern pro Monat 6,00 Euro während des gesamten Kindergartenjahres.

Alle Tageskinder bezahlen pro Mittagessen 1.-Euro und im Monat 22.-Euro für die Köchin, ebenfalls durchgängig für das gesamte Kindergartenjahr

Ziele unserer Pädagogischen Praxis

Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach dem „offenen Ansatz“ angelehnt an die Ausführungen des Psychomotorikers und Erziehungswissenschaftlers J.A. Wieland. Dies bedeutet konkret, einen Wechsel in der Annahme des Menschenbildes. Das Kind wird als ein selbstbestimmtes, handelndes Wesen gesehen. Die Förderung der Kinder ist nicht mehr ergebnis- und zielorientiert, sondern der Erzieher reagiert auf die verschiedensten Bedürfnisse der Kinder. Erziehung soll Anreize geben, Handeln zu verändern, indem man dem Kind Gründe liefert, sein Verhalten zu reflektieren. Diese Gründe und Anlässe sollten dem Kind natürlich verständlich vermittelt werden.

Resultierend aus der anderen Sicht des Menschenbildes ändern sich auch die Grundgedanken zum Spiel. Da wir davon ausgehen dass die Kinder in Ihren Spielen ungeheuer viele Erfahrungen aus allen Lernbereichen sammeln, wird dem Freispiel in der „offenen Arbeit“ eine sehr bedeutende Rolle zugeschrieben. Hierzu folgendes Gedicht:

„ Gedicht vom Spinatesser“

Bevor Olaf Grunnholm
die Brücke über den
hellgrünen, reißenden Fluss Tra-Um
vollenden kann,
wird er verschleppt.
Als er nach langer Zeit
zu seiner Arbeit zurückkehren darf,
hat er das Geheimnis vergessen;
die Brücke wird nie mehr zu Ende gebaut.
Olaf ist drei Jahre alt.
Man hat ihn
Von seinen Bausteinen zum Spinatessen geholt.

Es stehen viele halbfertige Brücken
Am hellgrünen, reißenden Fluß Tra-Um.
(J.Reding)

Das Freispiel ist ein wirklich „freies“ Spiel, bei dem Kinder Spielort, Spielpartner und Spieldauer selbst bestimmen. Der Erzieher dient den Kindern als Ansprechpartner und liefert Impulse, sowie dazugehöriges Material.

Einen ebenfalls großen Stellenwert nimmt in unserer Kita die Bewegungserziehung ein. Hierbei möchten wir die Bewegung jedoch nicht nur auf eine Räumlichkeit begrenzt sehen, sondern Bewegung findet im ganzen Haus statt, in jedem Funktionsbereich. Der Spaß an der Bewegung steht neben neuen Bewegungsimpulsen im Vordergrund. Lernen findet in den ersten Lebensjahren über Bewegung und Bewegungserfahrungen statt.

Unsere Räume sind unterschiedlichen Funktionsbereichen zugeordnet. So gibt es zum Beispiel einen großen Bewegungsbereich, einen Rollenspielbereich, einen Konstruktionsbereich etc. Wenn auch das Verständnis vom Kind und von der Art der Erziehung ein anderes ist, wenn auch mit diesem Verständnis eine Öffnung der Räumlichkeiten und ein Schaffen anderer Strukturen verbunden ist, so besteht dennoch ein Netzwerk aus Vorschriften und Regeln.

Durch die sog. Offene Arbeit möchten wir jedes Kind als Individuum sehen, möchten ihm die Möglichkeit geben, so zu sein, wie es kann. Nur aus der Stärke der eigenen Fähigkeiten und des Gefühls angenommen zu sein, können sich Kinder entwickeln. Diese Chance möchten wir den Grashüpferkindern bieten.

- Sich selbst bewusst sein / zu werden
- Emotionalität zeigen, in jeder Form
- Freude und Spaß haben
- Frustrationstoleranz sich selbst/ gegenüber anderen entwickeln
- Soziale Beziehungen knüpfen
- Lösen von Konflikten
- Wissensvermittlung
- Selbstständig sein /zu werden
- Phantasie / Kreativität entwickeln

Unsere pädagogische Praxis

Freispiel : Unser Freispiel beginnt mit dem Bringen der Kinder ab 7.00 Uhr und ist der rote Faden unseres Vormittags. Die Freispielphase wird unterbrochen durch die Tagesbesprechung aller Mitarbeiter und den Morgenkreis der einzelnen Stammgruppen um 9.00 Uhr. Während des Freispiels werden in den unterschiedlichen Funktionsräumen Angebote durchgeführt, die Teilnahme der Kinder hieran ist freiwillig.

Projekte : Projekte ergeben sich in unserer Kindertagesstätte jeweils aus Situationen, Bedürfnissen oder dem Interesse der Kinder. Die Kinder werden durch die pädagogischen Mitarbeiter Kleingruppen zugeteilt, da das Alter und die Gruppenzusammensetzung für die Arbeit in den Gruppen wichtig ist.

Aktionstag : Am Donnerstag findet in der Kita der Aktionstag statt. Wir beginnen diesen Morgen mit einem gemeinsamen Treffen aller Kinder im Mehrzweckraum. Alle Mitarbeiter unterbreiten Angebote für die Kinder, die aus den unterschiedlichsten Bereichen stammen (Kreativ-, Bewegungsbereich, Bilderbuchbetrachtung, Kochangebot etc.) vorgestellt. Die Kinder ordnen sich nach eigenem Wunsch einer Beschäftigung zu.

Frühstück : Die Kindertagesstätte Grashüpfer hat die Form des freien Frühstücks gewählt. Die Eltern bezahlen einen monatlichen Kostenbeitrag von 6 € Den Kindern wird ein sehr abwechslungsreiches Frühstück geboten einschließlich aller Getränke. Die Kinder können in der Zeit von 9.00 Uhr bis 10.30 Uhr frühstücken.

Feste und Feiern : Wir feiern pro Kindergartenhalbjahr ein großes Fest mit Kindern und Eltern, wobei sich das Thema oder das Motto des Festes aus der Arbeit mit den Kindern entwickelt.

Bewegungserziehung im Wasser

Im Vordergrund steht hier nicht das Erlernen des Schwimmens sondern die freie Bewegung im Wasser. Für viele Kinder ist das Erleben des eigenen Körpers im Wasser eine völlig neue Erfahrung. Wasser trägt den Körper, Wasser ermöglicht viele Bewegungserfahrungen, die sonst erschwert oder gar nicht möglich sind. Wichtig sind positive Erlebnisse für das jeweilige Kind, die sein Vertrauen in seinen Körper stärken.

Bei der Bewegung im Wasser lässt sich gut beobachten wie Kinder die bisher erlernten Bewegungserfahrungen durch ständige Wiederholungen vertiefen. Der Schwierigkeitsgrad wird durch selbstbestimmtes Handeln erhöht und erfordert Mut und Ausdauer. Emotionales und soziales Verhalten der Kinder wird ebenfalls gefördert. Durch die Gruppe kann sich das Kind orientieren und messen. Es lernt sich einzuordnen. Frustrationen aber auch Glück, Zuwendung und Nähe sind wichtige Erfahrungen. Viele sehr selbstbewusste Kinder sind häufig ängstlich im Wasser. Die Erfahrung zu erleben, wie man sich fühlt, wenn man nicht der Mutigste und Stärkste ist, schafft grundlegende Voraussetzungen für Einfühlungsvermögen und Toleranz.

Ausflüge, Aktionen, Unternehmungen : Je nach Projektthema, Bedürfnislage der Kinder, Personalschlüssel etc. sind wir bemüht, den Kindern die örtliche Umgebung näher zu bringen. Daher unternehmen wir mit Kleingruppen verschiedene themenbezogene Ausflüge.

Exemplarischer Tagesablauf :

- 7.00 Uhr Öffnen der Kindertagesstätte
- 7.00 Uhr –9.00 Uhr Bringphase
- 8.30 Uhr Tagesbesprechung der Pädagogischen Mitarbeiter
- 9.00 Uhr Treffen in den Stammgruppen
- 7.00 Uhr – 11.15 Uhr Freispiel mit Aktionen , besonderen Angeboten und Frühstück
- 11.15 Uhr Aufräumphase
- 11.30 Uhr Treffen in den Stammgruppen
- 12.00 Uhr Abholphase der Kinder des 25 Std. Betreuungskontingentes
- 12.30 Uhr Essen der Tageskinder
- 13.15 Uhr zweite Freispielphase mit eingeplanten Ruhephasen, z.B.: tägliche Entspannung für eine Kleingruppe, bes. Aktivitäten und Angebote
- Abholen der Tageskinder im Rahmen der unterschiedlichen Betreuungskontingente.

Abweichungen sind jederzeit möglich und hängen von personeller Besetzung, dem Wetter und der Bedürfnislage der Kinder ab.

Bildungskonzept:

Die Bildungsvereinbarung NRW, die am 1.8.2003 in Kraft getreten ist, fordert von Kindertageseinrichtungen Bildungsprozesse für Kinder vom vollendeten 3.Lebensjahr bis zur Einschulung zu stärken und weiter zu entwickeln. Doch nicht erst seit diesem Zeitpunkt ist es für viele Einrichtungen wie auch unsere KiTa Grashüpfer alltägliche Praxis, Kinder während ihres gesamten Aufenthalts in der Tageseinrichtung

„ bildungsfördernd“ zu begleiten. Hierzu bedarf es eines Bildungsverständnisses der Einrichtung das deutlich macht, was unter Bildung verstanden wird und wie diese in der pädagogischen Praxis für Kinder wahrnehmbar ist. Die nun folgenden Aspekte sollen die Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte für sie als Eltern deutlich machen.:

- **Das kompetente Kind**

Das Bildungsverständnis unserer Kindertagesstätte geht von einem selbsttätigen, neugierigen, forschenden Kind aus, das eigenaktiv handelt und die Welt be-greifen möchte. Das Kind ist kein unfertiger Erwachsener, sondern ein Wesen, das seine bisherigen Theorien und Erfahrungen erweitern und ihnen Sinn und Bedeutung verleihen möchte. Die Vorerfahrungen der Kinder sind völlig unterschiedlich. Die Aufgabe des Erziehers ist es keine Bewertungen vorzunehmen, sondern jedem Kind mit Respekt zu begegnen und seinem individuellen Handeln positiv gegenüber zustehen. Nur durch eine positive Haltung gegenüber jedem einzelnen Kind, wird das angeborene Lernverhalten der Kinder, das von Neugierde, Wissensdrang, Motivation und Ausdauer geprägt ist, gefördert. Für uns nehmen Kinder nicht passiv durch Belehrung vorgefertigtes Wissen auf, sondern die Aktivität jedes einzelnen Kindes durch Sinneserfahrungen lässt sie ihr eigenes Wissen erstellen.

- **Die pädagogische Praxis**

Wir als pädagogisches personal der KiTa Grashüpfer bemühen uns, alle Kinder bei ihren Lernerfahrungen zu begleiten und ihnen ein Umfeld anzubieten, indem sie sich entsprechend ihrer Potentiale und Interessen bestmöglich entwickeln können. Wir möchten ihnen eine Vielzahl von Sinneserfahrungen ermöglichen, um sich ihr eigenes Wissen und ihre Sicht von der Welt anzueignen. Dies bedeutet für die Erzieher die Kinder sehr intensiv zu beobachten um zu erkennen, ob das Umfeld für das jeweilige Kind vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bietet, ansonsten muss der Erzieher das Umfeld entsprechend gestalten. Der emotionalen Sicherheit des Kindes wird in unserem Bildungskonzept ebenfalls eine bedeutende Rolle zugemessen. Nur durch die Akzeptanz der Eigenartigkeit, nämlich so angenommen zu werden wie ich bin, können Kinder positive Lernerfahrungen machen.

- **Die Räume**

Da wir von der Eigenaktivität der Kinder im Bezug auf Bildung ausgehen, ist es für uns ganz wichtig, Räume so zu gestalten, das Kinder selbstständig agieren können. Daher sind unsere Räume so gestaltet, das sich Kinder und Erzieher wohlfühlen und eine Vielzahl von Sinneserfahrungen machen können. Wir halten an keinem starren Raumkonzept fest, sondern sind aufgrund unserer

Beobachtungen der unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder gezwungen, Räume zu verändern. Hieraus wiederum resultieren vielfältige neue Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder. Die Räume werden nicht nur für die Kinder, sondern mit ihnen verändert. So ergeben sich ***Bewegungsräume-, Gestaltungsräume,- Handlungsräume und Erlebnisräume***

- **Das Material**

Wir sind bemüht den Kindern ein vielfältiges Materialangebot zu offerieren. Dies betrifft nicht nur den Kreativ- sondern alle Bereiche unserer Einrichtung. Kinder können nur experimentieren oder bestimmte Dinge erforschen, wenn ihnen genügend Material zur Verfügung steht. Durch ein ständig wechselndes Materialangebot bieten wir den Kindern ausreichende Möglichkeiten zu forschendem Lernen. Eine Vielzahl von Materialien ist den Kindern ebenfalls frei zugänglich.

- **Dokumentation**

Die beobachtende Wahrnehmung ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und muss schriftlich fixiert werden. Da wir aufgrund unserer Bildungsarbeit verstärkt auf die Beobachtung jedes einzelnen Kindes angewiesen sind, werden diese Beobachtungen und entsprechenden Auswertungen als Niederschrift für alle Eltern in der jeweiligen Bildungsdokumentation festgehalten. Unterstützt werden diese Beobachtungen durch Bilder, Fotos und gestaltete Arbeiten des Kindes. Die Bildungsdokumentation hilft der Erzieherin das Kind zu verstehen, sie unterstützt den fachlichen Austausch unter Kollegen und liefert die Gesprächsgrundlage für Elterngespräche.

Zusammenarbeit mit Eltern

Bei unserer Kindertagesstätte sind wir auf die Zusammenarbeit mit Eltern angewiesen, dies betrifft sowohl die Übernahme von Putz- und Dienstarbeiten in kleinerem Umfang, als auch die Mithilfe bei Festen und Feiern. Aber auch in der Arbeit mit Ihren Kindern, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Nur durch einen offenen vertrauensvollen Austausch in Form von Elterngesprächen können wir eine gute Betreuung und Förderung Ihrer Kinder gewährleisten. Durch das Gesetz steht Ihnen eine weitere Möglichkeit der Mitarbeit zu. So können Sie zu Beginn eines Kindergartenjahres als Elternvertreter kandidieren und die Arbeit der pädagogischen Mitarbeiter unterstützen, aber auch als Vermittler zwischen Team und Eltern fungieren. Da Sie bei einer Elterninitiative Mitglied eines Vereins werden, bieten sich auch hier viele Möglichkeiten ehrenamtlich Engagement zu zeigen. Unsere KiTa bietet Ihnen die Möglichkeit selbst org. Tätigkeiten oder Angebote in unserem Hause durchzuführen.

Eingewöhnung

für uns als pädagogisches Personal ist die Eingewöhnung der neuen Kinder eine besondere, sehr sensible Zeit. Die unterschiedlichen Vorerfahrungen der Kinder, die besonderen Situationen der Familien und die Persönlichkeit eines jeden Kindes sollte Berücksichtigung finden. Um diese Phase für alle Beteiligten leichter zu gestalten, finden sog. Mutter / Kind Gruppen in unserem Hause statt. Die Kinder im Alter von zwei Jahren werden in Kleingruppen durch Fachpersonal an die Räumlichkeiten und das Material gewöhnt: Sie lernen in ungezwungener Atmosphäre mit der Sicherheit einer Bezugsperson (Mutter oder Vater) die KiTa kennen. So wird in den meisten Fällen der Einstieg in den Kindergartenalltag erleichtert.

Für die Eingewöhnung der Kinder unter drei Jahren gibt es in unserem Hause die Eingewöhnung nach dem sog. „ Berliner Modell“. Das pädagogische Konzept zu dieser Kindergruppe finden Sie als gesonderten Teil des Gesamtkonzepts.

Ausblick

Zu der Arbeit in einer Kindertagesstätte mit einem „ offenen Konzept“ gehört die permanente Auseinandersetzung mit Kindern und Eltern, pädagogischen Strömungen, sowie eine kritische Reflektion der eigenen Person und seiner Arbeit. Mit jedem Kindergartenjahr lernt das pädagogische Team eine Vielzahl neuer Kinder und Eltern kennen und versucht diese, mit Ihren Wünschen und Bedürfnissen, in die vorhandene Gruppe zu integrieren. Dies stellt das Team immer wieder vor neue Herausforderungen und macht die Arbeit aber auch wieder sehr interessant. Wir wünschen uns, dass sich die Kinder in unserer Kita geborgen und angenommen fühlen, und dass Sie als Eltern Vertrauen in unsere Arbeit mit Ihren Kindern haben.

Ihr Grashüpfer Team

Konzeptionelle Überlegungen zur Aufnahme von Kindern unter Drei in die Kindertagesstätte Grashüpfer e.V.

1. Gesellschaftsveränderungen

Wie in den Medien täglich nachzulesen ist und wie es auch in unserer Kindertagesstätte in den letzten Jahren erkennbar war, hat sich um den Begriff der Familie ein Paradigmenwechsel vollzogen. Familien stehen völlig neuen Lebensentwürfen gegenüber. Auf der einen Seite gibt es die berufliche Qualifikation vieler Frauen, die ihnen ein anspruchsvolles Arbeitsleben bietet, das häufig auch nach der Geburt ein oder mehrerer Kinder nicht aufgegeben werden möchte. Auf der anderen Seite sind es Existenzängste von Familien, die sie zwingen, so schnell wie möglich ins Berufsleben zurückzukehren, um der Familie ein finanzielles Auskommen zu ermöglichen. Hierzu bedarf es jedoch eines quantitativen als auch qualitativen Bildungs- und Betreuungsangebotes für Familien, das diesen individuellen Anforderungen entspricht. Hier zeigt sich jedoch die bisherige Unzulänglichkeit des Angebotes für Kinder unter drei Jahren. Der Rechtsanspruch für dreijährige Kinder entbindet die Politik nicht von der Verpflichtung, auch für jüngere Kinder adäquate Angebotsformen zu schaffen. Rheinland Pfalz, Vorreiter in Sachen Rechtsanspruch für Zweijährige, macht es vor. Glücklicherweise ist nun auch in anderen Bundesländern die Debatte um Bildungs- und Betreuungsangebote in die öffentliche Diskussion gerückt, so das sicherlich in absehbarer Zukunft mit einem Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren zu rechnen ist, um den unterschiedlichen Lebensplanungen von Familien Rechnung zu tragen.

2. Grundgedanken der Bildungsarbeit – „Unser Bild vom Kind“

Gesellschaftliche Veränderungen wie im oberen Absatz beschrieben, aber auch der PISA Schock haben eine Debatte über Bildungsarbeit im Elementarbereich mit sich geführt. Obleich diese Diskussion auch viele ärgerliche Aussagen über den Elementarbereich mit sich brachte, hat sie auch positive Erkenntnisse ans Licht gebracht. So wurde dem Elementarbereich endlich eine unwiderrufliche Bedeutung frühkindlicher Bildung zugeschrieben. Dieser Bildungsgedanke wird auch im „offenen Konzept“ unserer Tageseinrichtung deutlich. Angeregt durch Ideen großer ReformpädagogInnen (Rousseau, Montessori, Piaget) haben wir uns dafür entschieden, den bei den Kindern beobachteten Entwicklungsbedürfnissen Rechnung zu tragen. So haben wir die so genannten Stammgruppen auf Stuhlkreise reduziert und den Kindern die Möglichkeit eingeräumt sich in frei gewählten Räumen mit selbst gewählten Aktivitäten zu befassen. Wir konnten beobachten, dass hierauf die Spielfreude, das Engagement und die Begeisterung der Kinder merklich gestiegen ist, dass sich Konzentration und Aufmerksamkeit erhöhten und das Aggressionen und Langeweile deutlich zurückgingen. Es zeigte sich, dass gut durchdachte Funktionsräume (z.B. Bau-, Bewegungsräume und Künstlerwerkstätten) die Wahrnehmung und Ausübung der kindlichen Interessen und Bedürfnisse steigerte und sich alle Beteiligten im Alltag wohler fühlten. Diesem Konzept liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, dass alle Betroffene zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelten macht. Ihm liegt die Überzeugung inne, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können und das Kinder in selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklungschancen finden können. Erwachsene finden sich in der Rolle als Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater und Coach wieder. Auch Gerd Schäfer, Professor für frühkindliche Pädagogik an der Universität zu Köln und (Mitherausgeber) der Bildungsvereinbarung NRW, an der sich diese Arbeit orientiert,

hat dieses Bild des Kindes, durch sein Bildungsverständnis, dass Bildung bei der Geburt beginnt, untermauert. Ebenso die in jüngster Zeit vorgelegten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Hirnforschung haben der offenen Arbeit im Elementarbereich erheblichen Auftrieb gebracht. Unser Bild vom Kind ist das eines Wesens, das von der ersten Lebensminute an bestrebt ist, sich seine Wirklichkeit aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln anzueignen, mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten und Erfahrungen zu sammeln. Jedes Kind wird mit einer phylogenetischen, d.h. über die Menschheitsgeschichte hinweg erworbenen Ausstattung geboren, die es ihm ermöglicht, Anteil an den Geschehnissen in seiner Umwelt zu nehmen und aktiv auf sie einzuwirken. Diese Ausstattung hilft ihm, Signale wahrzunehmen, diese zu strukturieren, ihnen Bedeutungen zuzuweisen und zu reagieren. Schon im Mutterleib und dann unmittelbar nach der Geburt eignet sich das Kind die Welt aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln an. In Form von Spiel und Exploration und angetrieben von Forschergeist und Neugierde tritt es mit ihr in Kontakt und sammelt Erfahrungen, die zu einem breiten und flexiblen Verhaltensrepertoire führen. Das Kind verfügt über differenzierte Wahrnehmungsfähigkeiten und miteinander verknüpfte sinnliche, emotionale und kognitive Zugänge zu Weltphänomenen. Diese möchte es ausbauen und weiter entwickeln. Das Kind verleiht seinen Erkenntnissen und Empfindungen, seinen Beziehungen zur gegenständlichen Welt und zu anderen Menschen in vielfältiger und individueller Weise Ausdruck. Daher ist es die Aufgabe von Erwachsenen, d.h. den Eltern aber auch den ErzieherInnen einer Tageseinrichtung für ein anregendes, abwechslungsreiches Umfeldes zu sorgen, dass frühkindlichen Entwicklungen Sorge trägt.

3. Beobachtung - Handlung

Wenn wir Kinder bildungsfördernd begleiten und ihnen das Umfeld schaffen möchten, das für ihre Entwicklung nötig ist, werden wir dieses nur über die intensive Beobachtung der Kinder erreichen. Die Beobachtung ist das wichtigste Instrument und hat sich als fester Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit etabliert. Je jünger die Kinder sind, umso weniger sie uns verbal mitteilen können, umso mehr sind wir auf die wahrnehmende Beobachtung angewiesen. Nur durch sie wissen wir Erwachsenen, was die Kinder benötigen, welche Impulse wir setzen müssen. *Begleitend* und in dem Maße, wie es die Bedingungen vor Ort erlauben, können wir auch eigene Impulse in den entstehenden Forscherdialog mit Kindern einbringen. Dabei ist die Art und Weise der Verständigung zwischen Kindern und Erwachsenen von Bedeutung. Wir neigen dazu, Kindern unsere eigene Perspektive aufzudrängen. Wir sind von einer Idee begeistert und möchten Kinder anstecken. Kinder sind aber - wie Erwachsene - "Sinnsucher" (Gerd E. Schäfer). Sie versuchen zu verstehen, was die Dinge und Ereignisse um sie herum für sie selbst bedeuten, um ihr eigenes Handeln bewerten zu können. Dabei kann es durchaus zu gänzlich verschiedenen Bewertungen kommen. Verständigung setzt voraus, etwas aus der Perspektive des Anderen zu sehen. Deshalb sind wahrnehmende Beobachtungen wichtig. Wahrnehmende Beobachtungen versuchen den subjektiven Blickwinkel der Kinder einzunehmen und sie auf diese Weise in ihrem Handeln zu verstehen. Darin unterscheiden sie sich von den üblichen nach Defiziten suchenden Beobachtungsformen. Die Erkenntnisse aus den Beobachtungen werden ausgewertet und in Bildungsdokumentationen niedergeschrieben. So erhalten die Kinder im Laufe der Zeit eine Dokumentation, die Ihre Entwicklungsgeschichte in unserer KiTa widerspiegelt. Dies ist Alltäglichkeit geworden und wichtiger Bestandteil unseres Handlungskonzepts. Zitat Elise Freinet: *"Wenn der Erzieher verstanden hat, dass die Wahrheit des Kindes von der seinen verschieden ist und dass er mit Demut und Einfachheit dieser Wahrheit zum Ausdruck verhelfen kann, dann hat er seine wirkliche soziale Rolle verstanden"*.

4. Bedürfnisse erkennen – Entwicklung fördern

Um den jüngsten Kindern in einer Tageseinrichtung die besten Entfaltungsmöglichkeiten zu schaffen bedarf es der sorgfältigen Betrachtung der Bedürfnisse dieser Kinder. Wichtige Erkenntnisse liefert die Entwicklungspsychologie, auf der unsere Auseinandersetzung mit dem Thema basiert .

Übergang zwischen Familie und Kindergarten

- Die Eingewöhnung der jüngsten Kinder in eine Tageseinrichtung ist eine äußerst sensible Phase für alle Beteiligten und sollte daher wenn möglich individuell abgestimmt werden.
- Wichtig ist es, den Eltern ein Gefühl der Sicherheit zu geben und ihr Kind liebevoll versorgt und betreut zu wissen. Eltern müssen in den Prozess der Eingewöhnung einbezogen werden, da sie die wichtigsten und vertrauten Personen für das Kind sind.
- Das Kind sollte sich zu Beginn der Eingewöhnung immer mit einem Elternteil in der KiTa aufhalten ohne sich von ihm trennen zu müssen.
- Die erste Kontaktaufnahme sowie deren Intensität sollte vom Kind ausgehen. Es sollte keine Erwartungshaltung von Eltern oder Erziehern da sein.
- Es sollte gewährleistet sein, dass genügend Zeit für die Eingewöhnung zur Verfügung steht. Sie sollte so lange währen, bis das Kind eine sichere Bindung aufbauen konnte um sich in der neuen Umgebung wirklich wohlfühlen, denn nur so ist das Kind später in der Lage weitere soziale Kontakte aufzubauen und seines neues Umfeld zu erforschen.

Wohlfühlräume – Erfahrungsräume

Wie schon in den vorherigen Kapiteln beschrieben, ist es wichtig, Kindern ein anregendes Umfeld zu schaffen, um sie in ihren Selbstbildungspotentialen in den unterschiedlichsten Bereichen zu fördern. Kinder sind „ Sinnsucher“, daher muss das Raum – und Materialangebot eine Vielzahl wahrnehmungsfördernder und bewegungsreicher Impulse bieten. Spielzeug sollte multifunktional sein und hohen Anforderungscharakter haben. Ebenso sollte das Inventar darauf ausgerichtet sein.

- Keine Reizüberflutung für die Bildungsräume der jungen Kinder, aber eben doch so viele, das Entwicklungsprozesse in Gang gebracht werden.
- Es müssen neben den Spielräumen auch Schlaf – und Rückzugsmöglichkeiten geschaffen werden.
- Räume müssen so gestaltet werden, dass sie für Kinder ein zweites Zuhause, ein Ort der Geborgenheit und des Wohlfühlens werden.

Zeit

Bietet man in einer Kindertagesstätte die Betreuung von Kindern unter drei Jahren an, so spielt der Gedanke von „ Zeit haben – Zeit geben – Zeit schaffen“ eine große Rolle. Die uns anvertrauten Kinder benötigen diese. Gerade im Rahmen der Institution KiTa lässt sich dies oft häufiger verwirklichen als im häuslichen Umfeld.

- Kinder benötigen Zeit um ihren eigenen Entwicklungs- und Bildungsprozess zu gestalten.
- Kinder haben einen anderen Zeitrhythmus als Erwachsene.
- Wir hoffen den Kindern genügend Zeit zu geben, um ihr eigenes Tempo zu bestimmen.

5. Sicherheit

Neben dem Elternhaus ist die KiTa für die meisten der sehr jungen Kinder der erste Aufenthaltsort außerhalb ihres familiären Umfeldes. Nach der Eingewöhnungszeit werden sich die Kinder auch dort allmählich zuhause fühlen. Nicht nur die festen Bezugspersonen, sondern auch ein fester Ort im den Räumen ist für ihre Entwicklung unerlässlich. Ein Raum von dem aus sie die Welt erkunden, ihrem Forschergeist und ihr Explorationsverhalten ausleben können. Dies funktioniert nur, wenn sie die Sicherheit eines Ortes und der Personen besitzen die sie auf diesem Weg begleiten. Gerade im Bezug auf unser Haus und das offene Konzept gilt es zu beachten, das diese Sicherheit und Rückzugsmöglichkeit, neben allen Reizen die unser Haus bietet, für die Kinder gegeben ist.

6. Fazit

Wir als Mitarbeiter der Kindertagesstätte Grashüpfer sind der Überzeugung, dass wir auch den sehr jungen Kindern unserer Einrichtung Entwicklungsmöglichkeiten anbieten, die die Kinder bereichern. Wir sehen dies als Chance, Bildungsprozesse komplementär zum Elternhaus anzubieten, und würden uns freuen, uns dieser Aufgabe als Institution stellen zu können.

Das Team der KiTa Grashüpfer